

ORGELSTUNDE AM FEST CHRISTI HIMMELFAHRT

Sonnabend 18.05.2023

15.30 Uhr · Großer Saal

MARKUS KAUFMANN *Orgel*

PASCAL KAUFMANN *Orgel*

Auf in eine Neue Welt!

Antonín Dvořák (1841–1904)

Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95 („Aus der Neuen Welt“),

für Orgel zu vier Händen und vier Füßen bearbeitet von Pascal Kaufmann

I. SATZ (ADAGIO – ALLEGRO MOLTO)

Aram Chatschaturjan (1903–1978)

Pas de deux (Adagio) von Spartakus und Phrygia aus dem Ballett „Spartakus“,

für Orgel zu vier Händen und vier Füßen bearbeitet von Pascal Kaufmann

Gustav Holst (1874–1934)

„Jupiter“ aus der Suite „The Planets“ op. 32,

für Orgel zu vier Händen und vier Füßen bearbeitet von Arthur Wills

Antonín Dvořák

Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95 („Aus der Neuen Welt“),

für Orgel zu vier Händen und vier Füßen bearbeitet von Pascal Kaufmann

2. SATZ (LARGO)

George Gershwin (1899–1937)

„Rhapsody in Blue“,

für Orgel zu vier Händen und vier Füßen bearbeitet von Markus Kaufmann

HINWEISE ZUR PANDEMIE

Es besteht keine Maskenpflicht mehr während Ihres Konzertbesuchs. Selbstverständlich überlassen wir es Ihnen, während Ihres Aufenthalts weiterhin eine Maske zu tragen, wenn Sie sich damit wohler fühlen. Aus gegenseitiger Rücksichtnahme möchten wir Sie bitten, bei Wartesituationen im Haus wie gewohnt auf ausreichend Abstand untereinander zu achten.



Mobiltelefon ausgeschaltet? Vielen Dank! Cell phone turned off? Thank you!

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Orgelmusik für vier Hände und vier Füße

„Auf in eine Neue Welt“ ruft uns das Orgelduo Markus und Pascal Kaufmann zu, und allzu gern möchte man dieser Aufforderung sofort Folge leisten. Antonín Dvořák, der Tscheche in New York, und George Gershwin als „Amerikaner in Paris“ (um ein bekanntes Orchesterwerk von ihm zu zitieren) bilden die Eckpfeiler eines Programms, das die Sehnsucht nach einer Begegnung mit der Neuen Welt artikulieren soll. Ergänzt werden ihre Werke durch zwei bekannte Kompositionen des Engländers Gustav Holst und des armenisch-sowjetischen Komponisten Aram Chatschaturjan, dessen Musik durch die georgisch-armenische und kaukasische Volksmusik stark beeinflusst wurde und somit zu den „amerikanischen“ Werken dieses Programms bemerkenswerte Parallelen aufweist.

ANTONÍN DVOŘÁK

1892 folgte Dvořák, inzwischen eine internationale Berühmtheit, einem Ruf in die Neue Welt, um die Leitung des New Yorker Konservatoriums zu übernehmen; hier komponierte er auch sein bekanntestes Werk, die Sinfonie e-Moll „Aus der Neuen Welt“. Doch hatten die New Yorker Honoratioren mit Dvořáks Berufung noch ein weiteres Ziel verfolgt: die Schaffung einer amerikanischen Nationalmusik! Diese Hoffnung musste Dvořák indes enttäuschen: Wohl verarbeiten seine in der Neuen Welt entstandenen Werke – neben der Sinfonie vor allem das Streichquartett F-Dur (das „Amerikanische“) und ein neues Streichquintett Es-Dur – zahlreiche Anregungen der dortigen Volksmusik der Indianer oder Negro Spirituals, doch blieb Dvořák auch in den USA der tschechische Nationalkomponist, als der er in der Alten Welt so beargwöhnt oder heiß geliebt wurde.

ARAM CHATSCHATURJAN

Durch den berühmten „Säbeltanz“ wurde die Ballettmusik von „Gajaneh“ zu Chatschaturjans bekanntestem Werk, dicht gefolgt durch die Bühnenmusik zu Michael Lermontows Schauspiel „Maskerade“ mit dem eingängigen Walzer. Mit „Spartakus“ (auf ein Libretto von Nikolai Wolkow) hatte jedoch noch ein weiteres Ballett dieses Komponisten internationale Geltung erlangt. 1956 wurde es in erster Fassung in Leningrad uraufgeführt, eine zweite Fassung wurde 1968 für das Moskauer Bolschoi Theater entwickelt, die sich auch all-gemein durchgesetzt hat.

Die Handlung fußt auf dem Sklavenaufstand unter Führung des Gladiators Spartakus, der im Jahre 71 v. Chr. von der römischen Staatsmacht blutig niedergeschlagen werden konnte. Über 6.000 Aufständische, darunter auch Spartakus, kamen dabei ums Leben oder wurden hingerichtet. In der dramatischen Handlung ist das berühmte Pas de deux, den Spartakus gemeinsam mit seiner Frau Phrygia tanzt, innerhalb des 3. Aktes ein lyrischer Ruhepunkt, eine Insel der

Seligkeit vor dem bevorstehenden Untergang der todgeweihten Aufständischen. Schneller als der Komponist überhaupt zu reisen vermochte, eroberte sich seine Musik die (Neue) Welt: Das Adagio aus dem 3. Akt des „Spartakus“ brachte es immerhin in den Rang einer Titelmusik für eine amerikanische Fernseh-Unterhaltungsserie.

GUSTAV HOLST

Gustav Holst komponierte sein bekanntestes Werk, die siebensätzliche Orchestersuite „The Planets“ (Die Planeten), in den Jahren 1914–17. Die opulente Orchesterbesetzung des 1920 in Birmingham uraufgeführten Werks wird im letzten Satz („Neptun, der Mystiker“) sogar noch durch einen Frauenchor ergänzt, dessen glockenreine Vokalise das Werk in weltentrückter Verklärtheit schließen lassen. Geprägt von der englischen „imperialen“ Tradition des 19. Jahrhunderts, lernte Holst aber auch die damals modernsten Kompositionen von Igor Strawinsky und Arnold Schönberg kennen. Diese Erfahrungen wurden zunächst in einer Fassung für zwei Klaviere umgesetzt (für den sphärischen Schlusssatz wählte Holst von vornherein die Orgel als Medium) und dann in einem zweiten Arbeitsgang in die heute vor allem bekannte Fassung für großes sinfonisches Orchester überführt.

Seine USA-Reise unternahm Holst aber erst Jahre nach Vollendung der „Planets“: 1931 erhielt er die Einladung für eine Kompositions-Gastdozentur an der Harvard University im Frühjahr 1932, auch wollte das Boston Symphony Orchestra die Anwesenheit des damals berühmten Komponisten zum Anlass nehmen, einige seiner Werke zur Aufführung zu bringen.

GEORGE GERSHWIN

Seit ihrer triumphalen Uraufführung am 12.2.1924 in New York ist Gershwins „Rhapsody in Blue“ das bekannteste Werk des Komponisten geblieben. Paul Whiteman, umtriebiger Band Leader und Impresario, hatte bei Gershwin die Komposition eines größer angelegten Werkes für Klavier und Jazz Band (mit Gershwin als Solisten) angeregt und – ohne je Rücksprache mit dem Komponisten zu nehmen – die Uraufführung in der Presse angekündigt. Arbeit unter Zeitdruck machte dem jungen Komponisten eigentlich nichts aus, war er doch aus der Schlager- und Unterhaltungsbranche kaum anderes gewöhnt.

Der Komponist sah sein Werk jedoch vor allem vor dem Hintergrund der Antwort auf die Frage, was eine spezifisch amerikanische Musik ausmachen sollte: „Ich hörte sie [die Rhapsody, D. H.] als eine Art musikalisches Kaleidoskop von Amerika – unseres riesigen Schmelztiegels, unseres unnachahmlichen musikalischen Elans, unseres großstädtischen Wahnsinns.“ Der Jazz – bzw. das, was man für Jazz hielt – war inzwischen auch von seriösen Musikern als ein konstitutiver Teil der amerikanischen Lebenswelt erkannt worden, und Gershwins „Rhapsody in Blue“ ist dafür sicherlich das großartigste Zeugnis dieser Verbindung von großer Konzertform mit Stilelementen und Musizierungsstrategien des Jazz geblieben!

Im Porträt

MARKUS UND PASCAL KAUFMANN

Seit einigen Jahren musizieren die Brüder Markus und Pascal Kaufmann, im sächsischen Lichtenstein aufgewachsen, als Orgel- und Klavierduo erfolgreich zusammen. Bisher waren sie bereits beim Festival Orgel Plus, im Berliner Dom, im Kulturpalast Dresden, in der Marienbasilika Kevelaer, der Stadthalle Chemnitz, der Dresdner Frauenkirche oder in der Tyskan Kyrkan Stockholm zu erleben. Insbesondere mit ihren eigenen Orgeltranskriptionen sinfonischer Meisterwerke – angeregt durch ihren früheren Mentor Markus Ludwig – entlocken sie den Orgeln einen ungeahnten Reichtum an Klangfacetten.

Ihre Ausbildungswege umfassen gemeinsame Studienzeiten an der Dresdner Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ sowie der Hochschule für Kirchenmusik. Besondere Impulse verdanken sie Frauenkirchenorganist Samuel Kummer sowie Martin Stroh Häcker. Sonder- und Bundesauszeichnungen bei „Jugend musiziert“ prämierten ihr Orgelspiel ebenso wie Stipendien der Sächsischen Mozart-Gesellschaft. Als Solist wurde Pascal Kaufmann 2012 der Christoph-Graupner-Kunstpreis verliehen. 2016 folgte eine Auszeichnung mit dem Carl-Maria-von-Weber-Stipendium in der Dresdner Semperoper. Im September 2015 wurde Markus Kaufmann beim Internationalen Čiurlionis-Orgelwettbewerb als Finalist mit einem der drei Diplome der Nationalphilharmonie Vilnius gewürdigt.

Im Frühjahr 2017 schloss Markus Kaufmann sein Studium mit dem kirchenmusikalischen A-Examen ab und wurde als Domorganist nach Quedlinburg berufen. Dort setzte er mit dem Quedlinburger Musiksommer in der Stiftskirche St. Servatii die dortige internationale Konzertreihe fort. Seit 2022 ist er als Kantor und Organist an der Leipziger Nikolaikirche tätig, die berühmt ist als eine der wichtigsten Wirkungsstätten von Thomaskantor Johann Sebastian Bach. Auch Pascal Kaufmann schloss sein Kirchenmusikstudium mit dem A-Examen ab und ist seit 2019 Kantor und Organist an der Stadt- und Schlosskirche Augustusburg, wo er inzwischen mit dem Augustusburger Musiksommer eine neue Konzertreihe ins Leben gerufen hat. Außerdem war er ein Jahr lang als Assistent von Frauenkirchenorganist Samuel Kummer tätig.

Die umfangreiche Konzerttätigkeit des Konzertduos Markus und Pascal Kaufmann wird ergänzt durch Rundfunkproduktionen und mehrere CD-Aufnahmen von thematischen Programmen wie zum Beispiel „Aus der Neuen Welt“ oder „Die Moldau“ oder eine stimmungsvolle Weihnachtsproduktion aus Augustusburg.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Konzerthaus Berlin, Intendant Prof. Dr. Sebastian Nordmann

TEXT UND REDAKTION Dr. Dietmar Hiller · Gedruckt auf Recyclingpapier · www.konzerthaus.de · **PREIS** 0,50 €